

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandene Simplicissimus, Dessen Abentheurlicher und mit Allerhand seltsamen Begebenheiten angefüllter Lebens-Wandel ...

in dreyen Theilen

Des aus dem Grab der Vergessenheit wieder erstandenen Simplicissimi...
Staats-Kram ...

Grimmelshausen, Hans Jakob Christoffel

Nürnberg, 1699

Das I. Capitel. Von Gott/und dessen Lob

[urn:nbn:de:bsz:31-130733](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-130733)



Supertora melior a.

Der Gottf.

Der Pilgram

Der Pilgram steht
 und stellt hier für
 der heutigen Welt Art
 Weis Manier.
 Betracht und wehl dar
 bäft dir. Vanact
 inania terrena.

Krieg / und
 in Welcher
 gründlich
 essen.
 r.
 enbeutee;
 und weiter.
 e.
 nm zu der
 in Begehr.
 el.
 lagt zu / ihs
 ich wieder.
 et / und der
 Roth: Wart
 Das



3333
3333

D

er wolte m
nd Menig
pante/ er
pffenheit
Svntamal
aus vor dem
in mas Wo
pfehen / u
fals heden /
angemacht d
tun so sich
ni kampend
gelen und
in sekunde
Wilon W
liche angen
wey so die
es Jhre ge
wunder die
in menig
man jeue
die bek / G
obliche W
mes dunt
wulch daff
ne person
das turt
sch und Pre
weg an all
kann ein

Das I. Capitel.

Von Gott/ und dessen Lob.

Erster Satz.

Welcher Mensch sich unterstünde/ das Lob Gottes/ dessen Ehr/ Glori/ Herrlichkeit/ Allmacht/ Gerechtigkeit/ Weisheit/ Güte/ Barmherzigkeit und ganzes ewigs/ Geistlichs/ Allerheiligstes Wesen gnugsam und nach Würde auszusprechen und zu preisen; der wolte mehr thun als Himmel und Erden sambt allen Engeln und Menschen darinnen zu thun vermögen; und welcher vermeinte/ er könnte es thun/ dem hielte ichs vor die allergrößte Vermesstheit und Frevel/ gleichsam als hätte er Gott gelästert: Sintemahl die allerheiligste und reineste Engel selbst Ihr Sanctus vor dem Thron des Allerhöchsten mit Zittern singen; Lieber mit was Worten sängt nicht Sprach an/ allein dessen Weisheit zuerheben? und bleibt jedoch dieser Weise Mann gleichsam so bald stecken/ als er kaum den Anfang gemacht: Mit was Eiffer reizen nicht die drey Männer im feurigen Ofen alle Ding/ deren sie sich nur zuentzinnen wissen/ zum Lob Gottes an? Wie viel tausend heilige und Christliche Prediger seynd in der Welt gewesen und noch/ welche täglich ja stündlich dessen Werck mit Lob verkündigen? und wie viel hundert tausend mahl tausend Million Menschen seynd seynd Erschaffung geweest und noch/ welche augenblicklich mit dem ganzen himmlischen Heer ganz eiffrig so viel sie gekönt und vermögt/ Gott gelobt/ gepriesen und Ihne geehrt haben? Doch glaub ich nicht/ daß diese alle miteinander das Lob Gottes gnugsam ausgesprochen. Ja kaum den wenigsten Punct der gnugsamen Gebühr erreicht haben. Dann seine Heiligkeit/ Allmacht/ Gerechtigkeit/ Barmherzigkeit/ Lieb/ Güte/ Weisheit/ und ganzes ewiges vollkommenes Göttlichs Wesen/ ist vermög unserer Christlichen Theologia beydes ohnbegreiflich und ohnaussprechlich/ und daher unmöglich dasselbe gnugsam zu loben; Zwar thut der Mensch seiner Person halber genug/ wann er aus allen Kräfft en ohne Unterlaß thut was seine Benigkeit vermag; Gegen dem gnugsamen Lob und Preis aber/ so Gott gebührt/ erreicht Er Feinwels weiß an allen Meeren/ Flüssen und Seen der ganzen Welt kaum ein einigs Tröpflein.

(M)

Erstes

2 Simplificissimi dritten Theils/ Erstes Buch.

Erster Gegensatz von G. Dtt.

Ich habe in meiner Vorred dem Leser versprochen/ von einem jeden Ding gut und böß zu schreiben/ so viel ich mich dessen erkundigt/ erfahren und in Büchern gelesen; Nun hat aber bisshero niemand im geringsten etwas mit Wahrheit an der hohen Majestät G. Dtt. es zu tadlen finden können; Auch Aretinus selbst nicht/ vermög dessen Epitaphii, so ihm Jovius gemacht/ also lautend:

Quigiacel' Aretin poeta Tosco
Che disse mal d' ogni un, fuor chedi Dio:
Ma si stufo dicendo: no il conosco.

Das ist:

Hie liegt Aretin der Toscanische Poet/
Der Wels Jederman ohn scheu nachreden thet.

Nur G. Dtt. schonet er/ dessen Er sich entschuldiget und sagt/ daß er so weit sich sein noch nicht erkundigt; es wird sich auch forthin keiner nichts böses von Ihm erkundigen können/ noch etwas zu tadlen finden; er wolte dann die Allmacht G. Dtt. vor unvollkommen halten/ und sagen/ dieselbe könne nichts heiligerß/ höherß und vollkommenerß erschaffen/ als G. Dtt. selbst in von Ewigkeit her gewesen ist/ so aber Göttlicher Allmacht zu keiner Unvollkommenheit gereicht; Dann weil der vollkommenen Allmacht selbst/ eine vollkommene Allmacht und heiligere Gottheit zu erschaffen unmöglich ist/ so folgt ohn disputirlich noch ein gewisser Lob/ daß nemlich von Ewigkeit bis zu Ewigkeit die Gottheit das allerhöchste und allerheiligste Gut seye/ und dessen Allmacht in Ewigkeit die allermächtigste vollkommene Allmacht verbleibe und kein höhere werden noch seyn könne.

Erster Nachklang von G. Dtt.

Dieser erstere Nachklang von G. Dtt/ dem Allerhöchsten Gut/ sollte billich der Allerstärkste in der ganzen Welt/ und der Allerkräftigste in meinem ganzen Buch seyn! In der Welt zwar/ diesselbes sich gebührt; die Ehr Gottes solches erfordert: und sonst alles ander Beginnen/ Thun und Lassen auffser G. Dtt/ eitel und leer ist; In meinem Buch aber/ diesselbes ich darinnen zuvernehmen zu geben schuldig war/ was wir Menschen gegen G. Dtt und um seinet willen thun solten/ und lassen könnten; Wie und warum nemlich wir Ihme dienen: Ihm danken: Ihn loben: preisen: ehren/ und uns vorsichtiglich hüten und befeisigen solten/ daß wir nichts wider seinen allerheiligsten Willen vollbrächten oder

oder im geringsten seine Göttliche Majestät erörtern und beleidigen möchten; Dieweilen aber (der allerhöchsten Güte Gottes sey Lob und Dank in Ewigkeit.) Gleichsam alle Eanzlen voller Prediger: Alle Provinzen ja Städte und Dörfer voller Lehrer: und ein unzählige Summa Theologischher Bücher voller heiligen Schriften und Sententien stehen/durch/ mit/ und in welchen der Heilige Geist selbstens uns eufferlich zuspricht/ gleich wie er uns innerlich leitet/ lehret/ führet/ und erleuchtet. Als wil ich den Leser dorthin gewiesen: und hiemit den ersten discurs beschloffen haben.



Das II. Capitel.

Von den vier Zeiten der Welt und sonderlich der Letzten.

Anderer Satz.

Die Alten haben dieser Welt (davon man noch heutiges Tages viel zu fingen und zu sagen weiß) vier Zeiten: Nämlich nach Art der Metallen ein Guldene: Silbern: Erine und Eiserne Zeit zugeeignet/ in welcher Letzteren als der allerschlimmsten wir (wie Sie davor gehalten/ und noch jederman darüber schreyet und klaget) leben und schweben sollen; die erste guldene Zeit soll sicher/ still/ ruhig/ friedlich ohn alle Sorg/ Noth/ Mühe und Arbeit gewesen seyn; In der andern silbern Zeit hätten die Menschen angefangen sich mit Sorgen zu beladen/ nach Häusern und Kleibern zu trachten/ und das Land mit Mühe und Arbeit zu bauen; In der dritten oder Kupffern Zeit/ hetten Sie einander verfolgt/ bekriegt und nach Leib und Leben getrachtet: In dieser letzteren Eisernen Welt und Zeit aber/ sey alles je länger je ärger worden; Dieser der Alten Austheilung stimme ich durchaus nicht bey/ ob sich gleich ansehen läßt/ als hätten sie die heilige Schrift: den hocherleuchten Propheten Danielen/ und das Traumbild Nabuchodonosoris, wegen seiner unterschiedlichen an sich gehabtens/ und den gedachten Zeiten gleichmäßigen Materien auff ihrer Seiten: Dann bekant ist/ das erstermeldtes Traumbild die vier vornehmste Monarchien dieser Welt und ihre unterschiedliche Qualitäten: Als der guldene Kopf der Chaldæer und Äthiopier: die silbern Brust der Meder und Perser: der ErineBauch/ der Griechen oder Macedonier/ und schlüßlichen die eisern und irdene Schenckel das Römische Käyserthum bedeutet habes